

Der Schuhmacher

Durch Wissen
zum Sieg.

Organ für die gewerblichen Interessen der Schuhmacher

und des
Unterstützungs-Vereins deutscher Schuhmacher und der deutschen Schuhmacher-Fachvereine
sowie der
Central-Kranken- und Sterbefälle der Schuhmacher und verwandten Berufsgenossen Deutschlands (E. S.)

„Der Schuhmacher“ ist im Postzeitungs-Katalog unter Nr. 4677 eingetragen.

Erscheint am 1., 10. und 20. jeden Monats. — Abonnementpreis: bei der Post 80 Pf. pro Quartal durch die Expedition per Kreuzband-Lagerung 1,05 M. —
Inserate werden mit 20 Pf. die dreizehnpaltige Petitzeile oder deren Raum berechnet. — Alle Postanstalten nehmen Bestellungen an. Auch zu beziehen durch die Expedition in Gotha.
Kreuzbandendungen innerhalb Deutschlands und nach Oesterreich kosten 4 Gr. à 1 M. 5 Pf. pr. Quartal, 5 u. mehr Gr. à 80 Pf. pr. Quartal; nach der Schweiz und dem übrigen Ausland
unter 4 Gr. à 1 M. 25 Pf. pr. Quart., 4 u. mehr Gr. à 90 Pf. pr. Quartal. Im Buchhandel 1 M. Kleinbeil für den Buchhandel Carl Göttsche, Buchhandlung in Gotha (Süd. S. 1000)

Nr. 19.

Gotha, 1. Juli 1885.

8. Jahrgang.

Zur Beilage.

Obwohl die Mode im allgemeinen und im besondern auch auf den Wechsel der Fußbekleidung einwirkt, so ist doch auch im wesentlichen das Bedürfnis den bestimmenden Einfluß aus. Die Sommerzeit bringt nicht bloß den Damen-Bromenaden- und Pariser Herren-Schuh, sie verlangt auch den Touristen-Schuh. Unsere heutige Beilage bringt das Muster zu einem solchen u. z. in einer Herstellung, die wir nicht nur für geschmackvoll, sondern auch für sehr praktisch halten. Unser Kollege Bergmann schreibt zu seiner Zeichnung: „Auf Veranlassung unseres Fachlehrers, Herrn Aug. Küster, bringe ich, in Rücksicht auf die Saison, einen mit verziertem Doppelfuß konstruierten Touristen-Schuh. Die Wahl des Leders ist dem Schuhmacher oder dem Besteller anheimgestellt, am schönsten läßt derselbe sich aber aus folgendem Leder: Quartiere aus Glacé mit Lacknärriemern und kalblebernem Doppelfuß.“

Da jedoch der Touristen-Schuh mehr und namentlich bei Bergtouren durch den steinigten Boden sehr strapaziert wird, glauben wir, daß dem Gebrauche gemäß der ganze Schuh aus stärkeren Lederhaltungen herzustellen sei. Die Zeichnung selbst anlangend, anerkennen wir rückhaltlos und mit Freude, daß dieselbe in jeder Beziehung als vollkommen gelungen und fabellos bezeichnet werden muß. Es erfüllt uns wahrhaftig mit innerer Genugthuung, daß wir nicht nur hinsichtlich der heutigen Beilage, auch in jüngster Zeit überhaupt des öfteren in der Lage waren, derartig günstig zu urteilen und so unseren Kollegen das beste Zeugnis geben konnten. Es ist das für Schule und Schüler, indem ein Teil durch einander geehrt wird, die beste Anerkennung ihrer eifrigen und löblichen Bestrebungen, aber auch rückwirkend für den Unterstützungsverein der Schuhmacher in Deutschland selbst. Darum wünschen wir aber auch lebhaft unermüdeten Fortschreiten auf diesem Gebiete, denn die öffentliche Anerkennung ist jedenfalls der schönste Erfolg, der die Mühe lohnt.

Der Innungstag in Berlin.

Am 15. und 16. Juni fand der große Innungstag statt, der bereits seit Monaten die Spalten der Zeitungen unsicher gemacht. Trotz der vorangegangenen Markttheorie wäre es Illusion gewesen, in diese Versammlungen zu gehen, um etwas neues zu hören. Diese Herren haben das Pulver nicht erfunden und da sie überhaupt nicht den Fortschritt, sondern nur die Wiederbelebung gewesener Einrichtungen wollen, haben sie auch gar nicht nötig, etwas zu finden, sie brauchen ja bloß nachzumachen. Und dazu sind ihnen weder an Willen, noch an der Fähigkeit; wir glauben sogar, daß in Bälde diejenigen, welche mit allem Eifer der

Innung angehören, der fixen Idee leben werden, daß sie geborene Innungs-Messiasse sind.

Einerseits war der Innungstag von den Berliner Innungs-Vorständen und als Delegierte wurden 256 gezählt, andererseits 119 Gäste, worunter mehrere Regierungs-, Geheim- u. Räte. Den Mittelpunkt der 2-tägigen Verhandlungen bildete die Forderung nach weiterem Ausbau der Gewerbebesetzung im rückläufigen Sinne. Alles bisher in dieser Richtung Erreichte hat nicht vermocht, die „genügsamen“ Innungsmänner zu befriedigen, sie wurden dadurch im Gegenteil immer nur angefeindet, ihre bekannten, beschriebenen Wünsche immer höher zu steigern. Befähigungsnachweis, Innungsamt, Heranziehung aller Nichtinnungsmeister zur Beitragsleistung für die Innungsausgaben sollen die Vorläufer der Zwangsinnung sein, die dann nach diesen erfüllten Vorbedingungen von selbst als reife Frucht den Herren in den Schoß fallen wird.“ So sagte der Präsident des Innungstages Obermeister Brandes und die Versammlung sollte ihm Beifall. Nach dem Antrage Adernann im Reichstage soll der Befähigungsnachweis berast gestaltet werden, daß allen Handwerklern der selbständige Gewerbetrieb zu unterlagern ist, wenn sie nicht eine Lehrlingsprüfung und eine mehrjährige Gesellenzeit aufzuweisen haben. Wenn Börne sich wunderte, daß zwei Diplomaten sich gegenseitig ansehen können, ohne zu lächeln, so muß es gewiß auch Wunder nehmen, wie Adernann und Gen. im Reichstage öffentlich über ihre zünftlerischen Bestrebungen ernsthaft diskutieren können. Dem armen Teufel von Arbeiter will man seinen selbständigen, ohnehin skulpturalen Gewerbetrieb durch Chikanen erschweren oder unmöglich machen, in dessen man millionenreiche Unternehmer oder Aktiengesellschaften gewähren lassen muß: das ist der auf dem Dache stehende Greis, der sich nicht zu helfen weiß. Innungsamt und Handwerkerkammern wollen die Herren, und große Parteien im Reichstage, wie auch die Regierung stehen diesen Forderungen nicht feindlich gegenüber, während die entsprechenden Forderungen der Arbeiter: Arbeitsamt und Arbeitskammern, als Anzeichen des nahen Weltunterganges bezeichnet werden. Woher diese verschiedenen Auffassungen, diese partiellen Beurteilungen? Ist es der durch Europa wehende Hauch der Rücktaugung auf allen Gebieten? Oder ist es die alte, schon so oft dagewesene und uns wohlbenannte Schlaubeit, die immer die einen gegen die anderen ausspielt, um dem schönen Grundsatz „Ereue und herrschere treu zu bleiben“? Gleichviel welche Gründe dabei im Spiele sind, uns und auch hunderttausend Andere wird man nicht zu überzeugen vermögen, daß das eine für die Handwerker von Vorteil und das andre für die Gesamtheit schädlich wäre. Aber man wird wohl durch die Heranziehung der Nichtinnungsmeister zur Beitragsleistung an die Innungsgesellen erreichen, daß die Innungen immer verhäßter werden in diesen Kreisen und daß die erwartete reife Frucht der Zwangsinnung so wirkungslos bleiben wird, als die gegenwärtig fatalistischen Innungen. Und nebenbei bemerkt, werden sich die Nichtinnungsmeister sehr hüten, zu den Kosten der Innungsspielerei beizutragen.

(Schluß folgt.)

Fachgewerbliches.

Die „deutsche Schuhmacher-Zeitung“ drückt in einer ihrer letzten Num. einen Artikel über das Lehrlingswesen aus der Zeitschrift für Maschinenbau und Schlosserei ab. Es heißt da in den betr. Ausführungen über die Zweckmäßigkeit ein- oder vielseitiger Ausbildung unter Berücksichtigung der Vergangenheit: „Das Umsatzen von einem nach dem andern Stütz war keineswegs so leicht, weil ihm trotz aller Vorkommnisse (soll wohl heißen „Vorkenntnisse“ Red. d. Sch.) die manuelle Fertigkeit und Routine fehlte, um das ungewohnte Stütz auch mit jener Schnelligkeit herzustellen, welche notwendig ist, um bei der Arbeit nicht zu verhungern.“ Wir haben dieser offenbar unreflexiven, aber nicht ganz unzutreffenden Charakteristik moderner Arbeitszustände nichts hinzuzufügen.

In Paris erscheint seit Kurzem unter dem Titel „Le Saint Crispin“ ein neues Jahrbuch unter der Redaktion von Mr. Biquand. Dasselbe hat sich das Ziel gesetzt, die moralischen und materiellen Interessen der Schuhmacher und verwandten Gewerbe nach jeder Richtung hin zu wahren u. z. für beide Teile, Meister und Gesellen. Die darin ausgesprochene Hoffnung, dadurch die Arbeiterfrage auf eine glückliche Art und Weise zu lösen, ist so lächerlich, daß sie gar verblüffend wirkt. Doch beeinträchtigt dieser Umstand unsere Kollegialität nicht und wir wünschen daher dem neuen Blatte zu seinem heroischen Unternehmen recht viel Glück.

Der diesjährige Seehundfang fällt ungewöhnlich reich aus. Ein einziges Schiff, das kürzlich in St. John landete, hatte über 35 000 Felle an Bord.

Lederindustrie in Afrika. Die Provinz Algier enthält eine stattliche Anzahl von Gerbereien, dieselben befinden sich hauptsächlich in den Städten Algier, Nemeeu und Constantine, in letzterer Stadt allein mehr als 40, welche gute Ware liefern. Die Eingebornen behandeln Hirschhäute mit Leder und stellen daraus Wasserläuche her. Die obengenannten Städte liefern auch gutes Schuhwerk; in Constantine sind über 1000 Arbeiter in der Schuhmacherei beschäftigt. In Abyssinien findet man viele Gerber, Juridater und Lederfärber, trotzdem dort Leder sehr billig verkauft wird. In Gondar z. B. kostet eine scharf rotgefärbte Kuhhaut nur 2½ Mk., eine geringere die Hälfte. In Südafrika dient die ungerbereite Haut zur Herstellung von Seilen, Sämen, Sesseln und mancherlei Hausgerät.

Ein Verfahren zum Wasserdichtmachen des Leders hat ein Franzose Jacques in Vichy erfunden, das sich durch große Einfachheit auszeichnet. Es besteht darin, daß man das Leder, so lange es neu ist, eine Zeit lang in 2 Liter Wasser legt, in welchem 25–50 Gramm gewöhnliche Seife aufgelöst sind. Die Qualität der Seife richtet sich nach der Stärke und Durchdringlichkeit des Leders. So ist u. a. für Söhlleder eine feste konzentrierte Seifenlösung notwendig. Der Erfinder behauptet, daß die im Leder enthaltenen Gerbstoffe oder irgend eine andere Säure, mit der das Leder gegerbt ist, sich mit der Seife verbindet und unlösliche und undurchdringliche Fettsäure bildet. Er hat sein Verfahren dem französischen Kriegsminister vor-

... es bei der Armer in Anwendung zu bringen. ... das Leder dadurch nicht seine ...

Aus der Schuhbranche.

Ueber die Schuhbranche. Der Jahresbericht der Handels- und Gewerbe-Commission von 1884 konstatiert, das das Leder- ...

Aus Stuttgart erhalten wir folgende Zuschrift mit der Bitte um Veröffentlichung:

Erfindung.

Warnung oder guter Rat für die Herren Schuhmachermeister und Schiffer, welche neue Cylinder-Elastik-Röhren ...

Wohntarifs einen Fremdbettel gab, was natürlich jeden über- raschen mußte, der Arbeiter vor früher her kennt. ...

Wandbäck, im Juni 1885. Sollten die Streikenden Nichts erreichen, dann würden auch die Anderen sich nicht lange des errungenen Sieges zu erfreuen haben. ...

J. A. R. Schäfer, Schriftführer.

Unterstützungen und Briefe sind an C. Grand, Neustraße 33, zu senden. Nach diesem Auftrage, der zugleich kurzer Bericht ist, dürfte der Streik mit einem vollständigen Siege unserer Kollegen enden, ...

Altona, 13. Juni.

Am 1. Juni hielt die hiesige Filiale des Unterstützungsvereins deutscher Schuhmacher eine Mit- glieder-Versammlung ab, mit der Tagesordnung: 1. Be- richt über die Beschlässe der Generalversammlung. ...

werden sollen. Wenn die Wähler erst an die Verwallung ...

U. A. Meiers.

Karlruhe, 18. Juni.

Am Freitag, den 12. Juni tagte hier eine allgemeine Schuhmacher-Versammlung mit der Tagesordnung: Zweck und Ziele des Unterstützungs-Vereins deutscher Schuhmacher. ...

Die Auskosten der Arbeitsfähigen.*

Für alle in Hamburg lebenden Krankenaffen scheint die Behörde es für notwendig gehalten zu haben, ihnen die Ver- pflegung der arbeitsfähigen Kranken aufzuerlegen. ...

Unterstützungsverein deutscher Schuhmacher.

An die Herren Filialbeamten! Ich benachrichtige, daß wir Kaufmännische haben ...

Karlruhe, 28. Juni 1885.

Mit Gruß J. Siebert.

Mitteilungen.

An die Schuhmacher Deutschlands!

Kollegen! Der Schlag ist gefallen! Der größte Teil ...

Die Auskosten der Arbeitsfähigen.*

Für alle in Hamburg lebenden Krankenaffen scheint die Behörde es für notwendig gehalten zu haben, ihnen die Ver- pflegung der arbeitsfähigen Kranken aufzuerlegen. ...

Die Auskosten der Arbeitsfähigen.*

Für alle in Hamburg lebenden Krankenaffen scheint die Behörde es für notwendig gehalten zu haben, ihnen die Ver- pflegung der arbeitsfähigen Kranken aufzuerlegen. ...

muß, wenn eintrübenden ...

